



Anika – drei ist besser als dreieinhalb

Von Esther Geisser

«Man will sie töten», berichtet mir eine unserer Freiwilligen etwas ausser Atem. Sie erzählt mir von einer Katze, die gerade in einer Tierarztpraxis zum Einschläfern abgegeben wurde, weil sie an einem Beinstumpf eine Wucherung habe und niemand die Operation bezahlen wolle.

Ich erkundigte mich nach den näheren Umständen und erfuhr, dass es sich bei der Katze «Anika» um ein Büsi handelte, das ursprünglich einer betagten Frau mit Einfamilienhaus in einer kleinen Zürcher Gemeinde gehörte. Als die Frau nach einem Schlaganfall nicht mehr aus dem Spital zurück nach Hause kehrte, übernahmen die Erben ihr Haus, nicht aber die Katze. Diese wurde einfach auf die Strasse gesetzt. Wenigstens wurde sie fortan von Nachbarn gefüttert. Irgendwann verlor das arme Tier auch noch ein halbes Bein, vermutlich durch einen Unfall, und erholte sich erstaunlicherweise ohne medizinische Versorgung davon. Nun aber hatte sich eine krebsartige Wucherung am Stumpf ausgebreitet. Die Nachbarn hatten Mitleid mit Anika und stellten sie einer Tierärztin vor. Diese riet zur Euthanasie. Weil die Nachbarn sich die Operation nicht leisten konnten, erklärten sie sich widerwillig damit einverstanden. Die Assistentin der Tierärztin jedoch wollte für Anika kämpfen und bat uns um Hilfe. Sie rief unsere Freiwillige an und schilderte ihr den Fall mit der eindringlichen Bitte, sofort zu handeln, bevor es zu spät sei.

In der Folge sprachen wir mit der Tierärztin und mit den Nachbarn, und wir überzeugten schliesslich beide Parteien, uns die Katze zu überlassen. Am selben Tag holten wir Anika in «unsere» Praxis und nach einem kurzen Untersuchen wurde sie auch schon durch einen erfahrenen Chirurgen operiert. Längst wäre die fachgerechte Amputation des Stumpfes notwendig gewesen, und nun konnte man sowohl diesen als auch die Wucherung entfernen. Der anschliessende Laborbefund zeigte zwar, dass es sich tatsächlich um Krebs handelte, jedoch hatte man diesen vollständig entfernen können, so dass wir zuversichtlich waren, dass sich Anika von der Operation gut erholen und bald schon wieder auf drei Beinen rumspringen würde. Die Nachbarn zeigten sich überglücklich, dass wir das Leben von Anika gerettet hatten. Obschon es nicht ihr Büsi war, erkundigten sie sich jeden Tag nach dessen Befinden und boten an, sich an den Kosten zu beteiligen. Schliesslich kamen wir überein, dass Anika eine NetAP-Katze bleibt, jedoch der Familie zur Pflege anvertraut wird, damit sie in ihrem angestammten Revier bleiben kann.

Anika wurde als vollwertiges Familienmitglied aufgenommen, schlief im Haus und bereits ein paar Wochen später berichtete man uns voller Freude, dass Anika nun auf drei Beinen aktiver sei als zuvor auf dreieinhalb. Sie sei wie ausgewechselt, verschmused, verspielt und aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken. Alle hätten grosse Freude an ihr und – was für uns besonders wichtig war – Anika strahle eine so unbändige Lebensfreude aus, dass man kaum in Worte fassen könne, wie froh man sei, dass sie nicht eingeschläfert worden war.

Das Einschläfern bzw. die Euthanasie ist unwiderruflich und sollte nicht leichtfertig geschehen. Sind die finanziellen Mittel für eine Behandlung oder eine Operation nicht vorhanden, sei es, weil das Tier herrenlos ist oder die Besitzer mittellos, ist eine Lösung zu suchen. Man muss bereit sein, den Aufwand auf sich zu nehmen, sei es durch Antragschreiben an Stiftungen oder Vereine, durch Abzahlungsregelungen oder durch eine Umplatzierung. Dafür braucht es den Willen und Einsatz des Überbringers des Tieres und des behandelnden Tierarztes. Aber es lohnt sich: Denn jedes Tier ist einzigartig und hat es verdient, dass man um sein Leben kämpft. 🐾

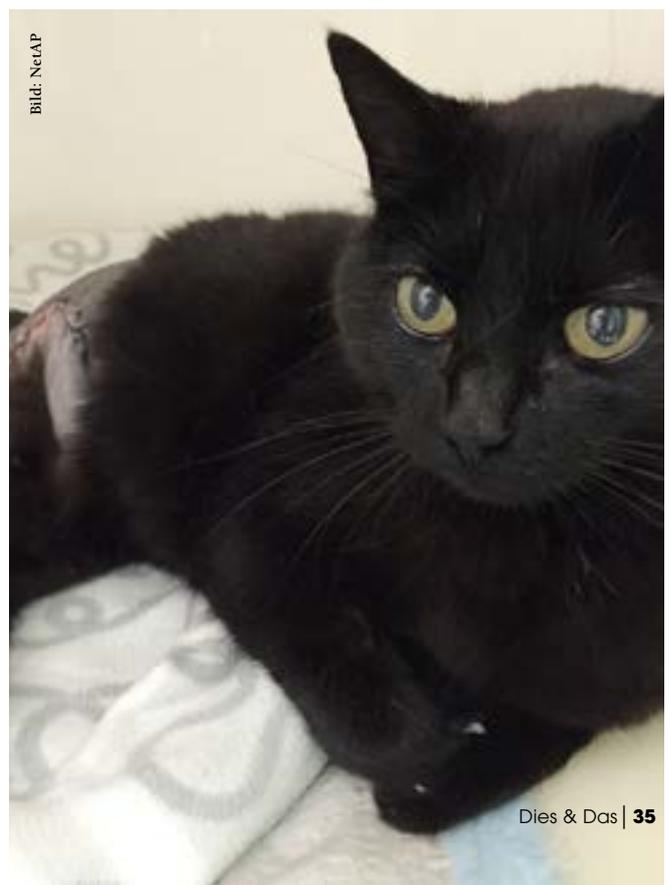


Bild: NetAP